

Verhältnis von Programm und Komposition.

Immer wieder klingt in Petersens Monografie ein Funke Kritik am Forschungsdiskurs mit, da laut seinen Aussagen wichtige Details zum Verständnis des Werks außer Acht gelassen wurden. Darin liegt jedoch auch sein Vorteil, Lü-

cken in der Schönberg-Forschung zum Streichquartett vor allem als Gesamtwerk mit Fokus auf das bislang unberücksichtigte dritte Seitenthema zu fokussieren, mit einer für die Leser:innen nicht unbemerkt bleibenden Begeisterung für Schönbergs Schaffen.

*Rezension von Luisa Marie Leck*

**Feldman-Barrett, Christine: *A Women's History of the Beatles*, New York: Bloomsbury 2021.**

Christine Feldman-Barretts *A Women's History of the Beatles* setzt dort an, wo die kanonisierte Beatles-Historiografie seit Jahrzehnten beharrlich schweigt: Nicht die vier Ikonen und ihr Werk als Abfolge genialischer Innovationsschübe stehen im Zentrum, sondern die sozialen, kulturellen und ästhetischen Resonanzräume, die das Phänomen der Beatles überhaupt erst hervorgebracht, getragen und transformiert haben – insbesondere jene, die von Frauen bewohnt wurden und bis heute werden. Feldman-Barretts systematische Re-Kontextualisierung erfordert, Popmusik nicht primär als autonomes Kunstwerk oder gar reine Unterhaltung zu lesen: Sie versteht Popmusik als soziale Praxis und untersucht in diesem Sinne die symbolische Rolle und Geschichte von Frauen in der Phänomenologie der Band.

*A Women's History of the Beatles* bietet einen niedrighwelligen Einstieg in Fragen von Gender, Popmusikgeschichte und Kulturhistoriografie, ohne diese Themen zu trivialisieren. Besonders überzeugend ist Feldman-Barrett

dort, wo sie die scheinbar randständigen Figuren ins Zentrum rückt: frühe Fans, die sich öffentliche Räume in Hamburg und Liverpool aneigneten; Musikerinnen, die Beatles-Songs als emanzipatorisches Material begriffen und sich dadurch ermutigt fühlten, selbst ein Instrument in die Hand zu nehmen; Autorinnen, Journalistinnen und Wissenschaftlerinnen, deren Expertise lange als sekundär galt. Auch die „Beatlemania“ erscheint so nicht mehr als „hysterische Fußnote“ junger Frauen, sondern als kollektive Affektökonomie mit sozialem und feministischem Potenzial. In dieser Lesart wird Popmusik zum Medium weiblicher Selbstermächtigung – nicht trotz, sondern gerade wegen ihrer Emotionalität.

Kapitelweise erzählt Feldmann-Barrett mithilfe von Oral History, Fanzeugnissen, medialen Artefakten, autobiografischen Reflexionen und musikgeschichtlicher Sekundärliteratur die Geschichte der Frauen aus Resonanzräumen um die Beatles. Die Quellen werden dabei nicht hierarchisiert, sondern produktiv miteinander verschränkt, his-

toriografisch reflektiert und re-kontextualisiert. Die Geschichten und Phänomene um die Beatles werden dabei nicht nur um fehlende Stimmen ergänzt, sondern die Art, wie über Popmusikgeschichte gesprochen werden kann, wird verändert. *A Women's History of the Beatles* ist damit weniger eine Ergänzung der bestehenden Beatles-Literatur als deren Korrektiv. Die Monografie zeigt, wie sehr sich musikhistorische Narrative verengen, wenn sie weibliche Erfahrungsräume systematisch ausblenden – und wie produktiv sie sich öffnen lassen, wenn genau diese Räume ernst genommen werden. Feldman-Barrett liefert keine abschließende Geschichte, sondern ein Angebot zur Neujustierung der Perspektive. Für die Musikwissenschaft ist das ein erster Impuls und eine neue Herausforderung. *A Women's History of the Beatles* bietet Bachelor- wie auch Masterstudierenden einen einfachen, jedoch stets kritisch-hinterfragenden Einstieg in die Historiografie der Popmusik. Es eignet sich her-

vorrangend als zentrales Werk für Seminare zu Popmusikgeschichte, Gender Studies, Cultural Studies oder auch zur Methodik kulturhistorischer Forschung – oder wie Feldmann-Barrett es selbst formuliert:

„I hope *A Women's History of the Beatles* inspires further research. It is not meant to be the only academic monograph that explores how women's experiences have intersected with the Beatles story, or how lives have developed and changed as a result.“ (S. 172)

*A Women's History of the Beatles* stellt einen grundlegenden, wenn auch lange vernachlässigten Aspekt der Beatles-Forschung dar, der dank Feldman-Barretts herausragender und fundierter Arbeit die Quelle für eine Vielzahl neuer Untersuchungen sein wird. Die Monografie besticht damit nicht nur durch ihre Aktualität und Relevanz für verschiedene Partnerdisziplinen der Musikwissenschaft, sondern auch durch angenehm flüssige Lesbarkeit und Storytelling-Charakter.

Rezension von Anna Katharina Jakobi

**Jeßulat, Ariane u. a. (Hrsg.): *Handbuch Musikanalyse. Pluralität und Methode*, Kassel: Bärenreiter, Berlin: Metzler 2025.**

Von kanonischen Werken über Popmusik bis hin zu Improvisation, Multimedia oder nicht westlichen Traditionen: Musikanalytische Zugänge bleiben unabdingbar, um Musiken in ihren vielschichtig vermittelten historischen, sozialen und kulturellen Dimensionen, die weit über unmittelbare Klanglichkeit hinausweisen, zu erforschen. Nachdem im Blickfeld der Musikforschung lange

Zeit das musikalische Werk stand, setzen die Debatten der New Musicology der 1980er Jahre eine kritisch informierte Neuorientierung in Gang. Die Komplexität des Gegenstandes spiegelt sich heute in einem Forschungsfeld, das neben historischen und systematischen Aspekten zunehmend Konzepte anderer Disziplinen implementiert, sodass sich Musikanalyse als ein wandlungsfäh-